

ergibt sich die Gesamtbeleuchtung, die unmittelbar gemessen werden kann.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Reaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurde: Prof. Dr. O. Meyerhof, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung, Heidelberg (Physiologische Abteilung) zum o. Honorarprof. an der Universität Heidelberg.

Prof. Dr. K. Freudenberg, Heidelberg, hat als Guest der British Association for the Advancement of Science am Kongreß in Kapstadt und Johannesburg teilgenommen und in Kapstadt einen Vortrag über „Pflanzliche Farbstoffe und Gerbstoffe“ gehalten.

Prof. Dr. H. Pringsheim, Berlin, wurde eingeladen, gelegentlich des von der „Union internationale de chimie“ 1930 in Lüttich veranstalteten „Symposiums“ einen Vortrag über Kohlehydrate zu halten.

Prof. Dr. Claus Schilling, Abteilungsdirektor am Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Berlin, wurde von Prof. Dr. Gabbi, Präsident der Italienischen Gesellschaft für Tropenkrankheiten und Hygiene, eingeladen, an dem vom 25. bis 31. Oktober d. J. in Rom stattfindenden nationalen Kongreß jener Gesellschaft teilzunehmen und einen Vortrag zu halten. Der Vortrag wird neuere chemotherapeutische Forschungen zum Gegenstand haben.

Gestorben ist: Geh. Hofrat Dr. phil., Dr.-Ing. e. h. A. Horstmann, o. Honorarprof. für theoretisch-physikalische Chemie an der Universität Heidelberg, im Alter von 87 Jahren.

Ausland. Prof. Dr. R. Wegscheider, Leiter des 1. chemischen Universitäts-Laboratoriums, Wien, feierte am 8. Oktober seinen 70. Geburtstag.

NEUE BUCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Geschichte des Zuckers seit den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Rübenzuckerfabrikation. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Von Prof. Dr. Edmund O. von Lippmann, Dr.-Ing. e. h., Dr. rer. pol. h. c., Dr. med. h. c., Hon.-Prof. für Geschichte der Chemie an der Universität Halle-Wittenberg, Direktor i. P. der Zuckerraffinerie Halle zu Halle a. d. S. Zweite, vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Titelbild und einer Landkarte. XI, 824 Seiten. Verlag von Julius Springer, Berlin, Juni 1929. RM. 66.—; gebunden RM. 68,60.

In der Besprechung der ersten Auflage der „Geschichte des Zuckers“ (Dtsch. Zuckerind. 1890, 1022) sagte Dr. Götz: „Wer das Titelblatt nicht beachtet, sondern sich lediglich im Buche selbst umsieht, wird sehr bald zu dem Eindrucke gelangen, daß ein solches Produkt nur auf dem Boden deutschen Gelehrtenfleißes erwachsen sein kann. Nur dieser vermag so allseitig und im kleinen wie im großen mit so unausgesetzter Gewissenhaftigkeit einem vereinzelten Gegenstand durch alle Zeiten und in allen bewohnten Erdräumen nachzugehen. Und doch haben wir hier gar nicht einen Mann der wissenschaftlichen Zunft noch einen Privatgelehrten, der berufsmäßig der Schriftstellerei sich widmet, sondern einen Mann des Großgewerbes, der Warenproduktion vor uns. Nur eine höchst gesteigerte Kraft der Hingabe an die Sache des alltäglichen Fabrikberufes vermag dessen Jahrtausende lange Vergangenheit mit jahrelanger Arbeit in einem theoretischen Bericht so wiederzugeben, daß damit dem Bau der Kulturgeschichte ein nie verwitternder Werkstein eingefügt ist.“ Dieses Urteil über den Verfasser und sein Werk hat für die vor kurzem erschienene zweite Auflage, die inhaltlich auf das Doppelte vergrößert worden ist, seinen vollen Wert behalten. Nicht mit Unrecht nennt der Verfasser im Untertitel seine „Geschichte des Zuckers“ einen „Beitrag zur Kulturgeschichte“, greift doch der Zucker tief in das wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Leben der alten Völker ein. Im Rahmen einer kurzen Besprechung ist es völlig ausgeschlossen, auf alle Abschnitte des Werkes einzugehen, denn die Fülle der mitgeteilten Tatsachen eines jeden Kapitels ist so groß, daß das Hervorheben einzelner Tatsachen ungerechtfertigt erscheint.

Die 17 Abschnitte behandeln der Reihe nach: Zur Vorgeschichte des Zuckers. Der Honig. Die Heimat des Zucker-

rohres und der Rohzuckerbereitung. Zuckerrohr und Zucker im europäischen Altertum und frühen Mittelalter. Die Ausbreitung des Zuckerrohrs nach Westen und die Erfindung der Raffination. Der Zucker am Hofe der Kalifen. Zuckerrohr und Zucker in den westlichen Provinzen des Kalifats. Die Verbreitung des Zuckerrohrs nach China und den Küsten des Indischen Ozeans. Der Zucker zur Zeit der Kreuzzüge. Der Zuckerverbrauch Europas im 14. und 15. Jahrhundert und seine Bezugsquellen. Der Zucker im Zeitalter der Entdeckungen. Die Zuckerfabrikation Amerikas im 17. und 18. Jahrhundert. Der Zuckerverbrauch Europas im 17. und 18. Jahrhundert. Die europäische Zuckerraffination im 17., 18. und im beginnenden 19. Jahrhundert. Der Zucker im Orient seit Beginn des 14. Jahrhunderts. Die Ersatzmittel des Rohrzuckers. Geschichte der Zuckerpreise. Ansichten über Entstehung und Wesen des Zuckers.

Druck und Ausstattung zeigen, welche Sorgfalt der Verlag hierfür aufgewendet hat im Hinblick auf den unvergänglichen Wert des Werkes Lippmanns. Das Buch gehört in jede öffentliche und in jede Universitätsbibliothek, es sollte im Besitz eines jeden Volkswirtschaftlers und eines jeden Chemikers sein. Dem Verfasser sei von der ganzen wissenschaftlichen Welt für sein Werk Dank ausgesprochen. O. Spengler. [BB. 284.]

Große Naturforscher. Eine Geschichte der Naturforschung in Lebensbeschreibungen. Von Philipp Lenard, Heidelberg. Mit 67 Bildnissen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1929. Geheftet RM. 10,—; gebunden RM. 12,—.

Wenn ein Gelehrter, der selbst zu den hervorragendsten Naturforschern seiner Zeit gehört, geschichtliche Betrachtungen anstellt, so hat das seinen ganz besonderen Reiz. Er tritt den großen Forschern der vergangenen Jahrhunderte mit einer inneren Verbundenheit gegenüber als denjenigen Männern, die nicht nur den allgemeinen Fortschritt der Menschheit ermöglicht, die vielmehr ihm persönlich vorangeschritten sind und den Weg bereitet haben. Hier bietet nun der berühmte Heidelberger Physiker eine Art Bildergalerie großer Naturforscher von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Pythagoras bis zu dem im Weltkriege gefallenen Friedrich Hasenöhrl. Die Auswahl ist nicht so wie in den üblichen geschichtlichen Darstellungen getroffen, sondern auf Grund eines Jahrzehntelangen Studiums der Originalwerke. Dabei war der Grundsatz maßgebend, daß nur der als großer Naturforscher zu bezeichnen sei, „der ganz Neues, für die Erkenntnis der Natur, für das Weltbild und die Stellung der Menschen in der Natur Wesentliches oder wesentlich Gewordenes beigebracht hat“. Für die Ausdehnung der Betrachtungen in die Gegenwart gilt der Weltkrieg als zeitliche Grenze. Nur zwei Männer, die mit einem ungewöhnlich hohen Alter das Ende des Krieges noch überlebt haben, konnten nicht ausgeschlossen werden: van der Waals und Crookes.

Bei näherer Prüfung hat sich herausgestellt, daß es sozusagen zwei Arten von berühmten Männern gibt: die eine Art von Forschern, die weit mehr geleistet hat, als ihnen gewöhnlich zugeschrieben wird, deren Werke zum Teil im Laufe der Zeit wieder vergessen oder anderen zugeschrieben wurden, die andere Art, deren Werke beim Nachlesen enttäuschen, die das meiste ihren Vorgängern verdauen oder die nur Behauptungen aufgestellt und es anderen überlassen haben, durch großen Aufwand von Geist und Mühe etwas Ähnliches als der Wirklichkeit entsprechend nachzuweisen. In diesem Buche werden natürlich nur die Forscher der ersten Art behandelt. Der Zahl ist weit geringer, als gewöhnlich angenommen wird. Es sind im ganzen 64 Forscher, deren Leistungen und Leben uns hier geschildert werden. Einige andere werden noch nebenbei miterwähnt. Unter den Hauptforschern befindet sich etwa ein Dutzend solcher, die wir als Chemiker zu bezeichnen gewohnt sind, wenn sich auch einige von ihnen auf physikalischem Gebiete ebenso ausgezeichnet haben. Robert Boyle, der gewöhnlich als Begründer der eigentlichen Chemie gilt, fehlt darunter. Die drei großen Entdecker Scheele, Priestley und Cavendish werden als diejenigen bezeichnet, die zusammen mit Black die Wissenschaft begründet haben, welche jetzt Chemie genannt wird.

Die Darstellungen sind so gehalten, daß jeder Gebildete sie mit Nutzen lesen kann. Hinter dem großen Werk erscheint jedesmal die große Persönlichkeit, deren Hauptcharakterzüge kurz geschildert werden. Man merkt, mit welcher persönlichen